

mittags
en" eine
g flatt.
entners,
r Ber-
Büwen
1933
ler
d
Uhr
buch
zell
Z
erung
ostüme
ng
nt
nahme
unjerer
te aus
ung in
oje und
kapital
M. 150
ger Ver-
ngelote
die Ge-
latte.
tt
warz
uber
eltung
in der
den
auf
zu
ie und
in Be-
sch,
eitung
neues
gejam-
lebens
t. Da-
ie das
blatt,
e Vor-
Beizich
n
zeiel,
rößen
g. Bl.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Berichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelischläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 48

Montag, den 27. Februar 1933

Jahrgang 105

Vor neuen Maßnahmen der Reichsregierung

Die nächsten Ausgaben des Kabinetts

U. Berlin, 27. Febr. Das Reichskabinetts tritt in den ersten Tagen dieser Woche wieder zusammen, nachdem der Reichskanzler von seiner Bahnreise wieder in Berlin eingetroffen sein wird. Eine sehr wichtige Frage, die vor den Wahlen aber kaum noch spruchreif werden dürfte, ist die Reform der Arbeitslosenversicherung, deren Dreiteilung sich bekanntlich als unpraktisch erwiesen hat. Es ist aber beabsichtigt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Neuordnung spätestens Anfang April in Kraft gesetzt werden kann. Hier liegen zwei umfassende Gutachten vor, deren eines der frühere Arbeitsminister Syrup verfaßt hat, während das andere von dem Reichskommissar für das preussische Finanzministerium, Popitz, stammt.

Wahrscheinlich schon in dieser Woche dürfte das Kabinetts Beschlüsse über die Herabsetzung der überhöhten Gehälter in den vom Reich subventionierten Betrieben bekanntgeben. Insbesondere die in manchen Fällen das Vielfache eines Ministergehaltes ausmachenden werden eine erhebliche Minderung erfahren. Voraussichtlich wird ein Unterschied gemacht werden müssen zwischen Betrieben, die lediglich einen einmütigen verlorenen Zuschuß erhalten haben und Betrieben, die fortlaufend subventioniert werden und unter Reichskontrolle stehen.

Ueber die bevorstehenden weiteren landwirtschaftlichen Maßnahmen hat dieser Tage bereits der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, von Noth-Demmin Mitteilung gemacht. Die Umschulung wird in absehbarer Zeit abgeschlossen werden. Weiter wird den Bauern, die eine zusätzliche Arbeitskraft einstellen, ein Barbetrag ausbezahlt, der etwa dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen aufzuwenden hätte. Der Rest des Staatssekretärs an die Verbraucher, möglichst deutsches Leder, deutsche Käse, deutsche Getreide und deutsche Fette zu verwenden, wird ebenfalls in einer der nächsten Verordnungen der Reichsregierung Ausdruck finden.

Die Frage der Handelsvertragsverhandlungen wird voraussichtlich erst nach den Wahlen grundsätzlich geregelt werden, was schon der Tatsache zu entnehmen ist, daß mit den zur Zeit in Berlin wohnenden südslawischen Unterhändlern lediglich über ein Provisorium für die Zeit nach dem Ablauf des deutsch-südslawischen Handelsvertrages am 5. März verhandelt wird.

Vortrag über den Stand der landwirtschaftlichen Umschulung im Osten beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing den stellvertretenden Reichskommissar für die Osthilfe, Ministerialdirektor Dr. Reichard und den Direktor der Bank für Industrieobligationen, Dr. Voehkes, zu einem gemeinsamen Vortrag über den Stand der landwirtschaftlichen Umschulung im Osten und die damit in Verbindung stehenden Fragen der Osthilfe.

Der Regierungskurs in der Agrarpolitik

Auf der Landwirtschaftlichen Woche 1933 in Stuttgart sprach Staatssekretär von Noth-Demmin über die neuen Maßnahmen der Agrarpolitik. Der Redner stellte seinen Vortrag unter die Frage, was von der Regierung aus getan werden könne, um eine wirtschaftliche Wende herbeizuführen bzw. zu beschleunigen. Wir leiden unter krankhafter Fehlproduktion und ungesundem Konsum. Hier lege die neue Regierung ein: Die heutigen Verhältnisse zwingen zu einer Agrarpolitik, die die Landwirtschaft als einheitliches Ganzes betrachtet. Als Grundlage gilt, daß alles, was der deutsche Acker trägt, einen Preis erhalten muß, zu dem der Bauer diese Arbeit liefern kann. Für die Preisgestaltung der Veredelungsgegenstände gilt dabei, daß diejenige Ware, die entsprechend höhere Veredelungskosten

Arbeitsbeschaffung von der Landwirtschaft

hat, auch entsprechend höher bezahlt werden muß. Der Schutz der Veredelungserzeugung ist deshalb unerlässlich. Vor allen Dingen müssen die bisherigen Läden des Goldschmiedes geschlossen werden. Darüber hinaus werden die Mittel der Kontingente und des Verwendungszwanges notwendig sein, um den Gefahren zu begegnen, die die bisherige Zollpolitik heraufbeschworen habe. Die Osthilfe habe die dortige Landwirtschaft zu der unheilvollen Auffassung veranlaßt, daß dies der alleinige Rettungsweg sei. Die Schuld- und Zinsverdrängung sei doch nur eine Folge der Preisnot. Nur durch deren Bekämpfung sei der Abrutsch der ganzen Landwirtschaft in letzter Stunde noch zu verhindern.

Der Redner erklärte im Verlauf seiner Ausführungen, daß der Vorschlag, dem Bauern für die zusätzliche Einstellung von Arbeitskräften einen Zuschlag in Höhe der Aufwendungen für einen Arbeitslosen oder Wohlfahrtsfürsorge-Empfänger zu gewähren, den die Regierung verwirklichen wird, von Präsident Kallin ausgegangen sei. Die beste Arbeitsbeschaffung, erklärte der Redner weiter, ist die von der Landwirtschaft her, da durch sie tatsächlich ein Mehr an Arbeit und Kaufkraft erreicht wird. Polnische, chinesische, australische Preise sind nur möglich bei polnischer und chinesischer Kultur oder australischer Inflation. Wenn man diese Preise wolle, müsse man auch die Voraussetzungen dieser Preise in Kauf nehmen.

Der Plan, die Kaufkraft des deutschen Volkes von der Auslandsware in die eigene deutsche Wirtschaft hineinzulenken, trage auch eine Besserung für die städtische Bevölkerung in sich. Ein solcher Weg sei allerdings nur von einer ganz scharfen national-revolutionären Einstellung aus gangbar. Wer den Bauernstand als Urstand des Volkes erkenne, für den gebe es keinen Interessenskonflikt mehr.

Die neue deutsche Sozialpolitik

Reichsarbeitsminister Selbte führte auf einer Werkster Rundgebung der Stahlhelm-Selbsthilfe u. a. aus: Ich habe seit jeher auch für die Arbeitnehmer die Forderung nach Besitz und Eigentum erhoben. Ich bin der Auffassung, daß schon die erste ersparte Mark Besitz ist und daß sich letzten Endes um diesen Begriff Besitz eigens alles bewegt: Kultur, deutsche Sitte, eigene Scholle, Heimat und das von der Heimatliebe der Weg führt zur Vaterlandsliebe. Dem freiwilligen Arbeitsdienst gilt meine besondere Sorge. Unter den Trägern des freiwilligen Arbeitsdienstes steht der Stahlhelm mit seinen mehr als 400 geschlossenen Lagern an der Spitze. Der Arbeitsdienst ist von unerlässlich sittlicher Bedeutung. Der Arbeitsdienst wirkt der sozialen Not unserer Tage gerade dort entgegen, wo sie sich für die Zukunft unseres Volkes am gefährlichsten auswirkt, bei der Jugend. Der Arbeitsdienst ist darüber hinaus auch von erheblichem volkswirtschaftlichem Wert, weil er bei richtiger Ansetzung das Volkserwerbvermögen vergrößert, ohne der privaten Wirtschaft Abbruch zu tun. Die großen Vorarbeiten, die der Stahlhelm auf dem Gebiete des Arbeitsdienstes seit Jahren geleistet hat, werden Grundlagen für den weiteren Ausbau sein.

Die neue deutsche Sozialpolitik muß den Arbeiter aus der Unsicherheit seiner Existenz herausführen und ihm einen völlig gleichberechtigten Standort im Staate anweisen. Ich weiß, daß dies nur gelingen kann, wenn man auch den Arbeitnehmer durchaus voll nimmt, und wenn ihm die Rechte, auf die er wie jeder Staatsbürger Anspruch hat, nicht vorenthalten werden. Dabei kann nicht ein Juristengesetz in überwundene Sozialzustände des Liberalismus in Betracht kommen, sondern nur die Überwindung von Kollektivismus und wirtschaftsfeindlichem Klassenhaß, der Ausgleich der sozialen Spannungen in einer verbesserten sozialen Rechtsordnung.

angelegene Bürger festgenommen und erschossen werden sollen. Im ganzen Haus besteht ein raffiniertes Alarmsystem, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Haus befindlichen Personen gewarnt wurden. Im 5. Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa einen halben Meter hohen Kanal, der von den einzelnen Zimmern aus durch Abnahme von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte und durch den gesuchte Personen im Fall der Not verschwinden konnten.

Große Sprengstoffdiebstähle in Thüringen aufgeklärt

Aus Weimar wird berichtet: Polizeibeamte nahmen in Unterweilbach bei Kommunisten Hausdurchsuchungen vor, die viele verbotene Druckschriften, Gewehre, einen Revolver und große Mengen Sprengstoff, der aus Diebstählen herrührt, antage förderten. 7 Kommunisten wurden des verbotenen Hochverrats und der Beteiligung an Sprengstoffdiebstählen überführt. Die Verhafteten hatten bereits den Versuch gemacht, Sprengbomben anzufertigen.

Tages-Spiegel

Der letzte Sonntag vor der Wahl brachte eine Hochflut politischer Kundgebungen. Reichskanzler Hitler sprach in Nürnberg über die Einheit des Reiches, Reichsminister Göring begründete in Dortmund seine Polizeierlässe, Reichswirtschaftsminister Eugenberg weilte in Kassel. Brünning zog sich in Geiselfeld eine polizeiliche Verwarnung zu.

Ueber das Wochenende sind bei politischen Zusammenkünften in der Pfalz, in Hessen sowie in den Städten Köln, Wuppertal, Reife und Breslau 7 Personen getötet und 22 zum Teil schwer verletzt worden.

Staatssekretär v. Noth sprach in Stuttgart vor den württembergischen Landwirten über neue Maßnahmen der Agrarpolitik.

Die thüringische Regierung hat angeordnet, daß Kommunisten als Vorsitzende oder Stellvertreter der Gemeinderäte nicht mehr erlaubt werden.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat eine Wiederzulassung der SA. und SS. der NSDAP. für das Saargebiet abgelehnt.

Aus italienischen Enthüllungen über die Militärabstände des Kleinen Verbandes geht hervor, daß Ungarn bei einem russisch-rumänischen Konflikt von der Entente beiseite gelassen werden soll.

Aus Tokio wird erklärt, daß keine formelle Erklärung über den Austritt Japans aus dem Völkerbund erfolgen werde. Die japanische Regierung werde eine abwartende Haltung gegenüber dem Völkerbund einnehmen.

Bei den Deutschen Schmeißerkäfern in Fremdenstadt Valerabronn wurde der Schwabe Max Fischer wegen deutscher Schmeißer 1933. In den Sprungläufen waren etwa 20 000 Zuschauer erschienen.

Die Schlichtung des Fernostkonflikts

Amerikanische Note an den Völkerbund

U. Genf, 27. Febr. Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch eine Note übermittelt, in der er betont, die Ziele der amerikanischen Regierung stimmten weitgehend mit denen des Völkerbundes überein. Das gemeinsame Ziel sei die Aufrechterhaltung des Friedens und die Regelung internationaler Streitfälle durch friedliche Mittel. Der Völkerbund sei zu bestimmten Schlussfolgerungen gelangt, die von der amerikanischen Regierung im allgemeinen geteilt würden. Die amerikanische Regierung erkläre die allgemeine Annahme der Grundsätze und Empfehlungen des Völkerbundes für den Streitfall, soweit sie nach den geltenden Verträgen betrefft sei. Die Note Stimsons wird in internationalen Kreisen als eindeutige Stellungnahme gegen Japan bewertet. Man nimmt nunmehr an, daß die amerikanische Regierung die Einladung zur Teilnahme des von der Völkerbundsammlung eingesetzten beratenden Ausschusses annehmen wird.

Japanische Note an die Völkerbundsmächte

Die japanische Regierung hat sämtlichen Völkerbundsmächten eine Note übermittelt, die in auffallend scharfem Ton gehalten ist. Die japanische Regierung stellt fest, daß das Vorgehen der japanischen Armee seit dem Zwischenfall vom 18. September 1931 niemals die Grenzen der berechtigten nationalen Verteidigung überschritten habe und daß der mandchurische Staat ausschließlich aus dem spontanen Willen des mandchurischen Volkes hervorgegangen sei. Daher sei weder der Vormarsch der japanischen Truppen in der Mandchurei noch das Protokoll zwischen Japan und dem Mandchukuostaat ein Bruch irgendeines internationalen Abkommens. Angesichts der unnormalen Lage in China sei es völlig ausgeschlossen, allgemeine internationale Formeln auf diesen Konflikt anzuwenden. Der mandchurische Staat bilde das einzige Bollwerk gegen die wachsende bolschewistische Gefahr im Fernen Osten. Der Völkerbund sollte, anstatt sich auf akademische Doktrinen zu stützen, vielmehr die wahren Kräfte zur Sicherung des Friedens in diesen Gebieten der Welt achten.

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Das japanische Außenministerium teilt mit, daß die Nachrichten über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China nicht den Tatsachen entsprechen. Die chinesische Regierung hat beschlossen, in den Provinzen Suipei, Tschili, Schensi und Schansi zu mobilisieren.

Entdeckungen in der Berliner RPD-Zentrale

Unterirdische Gewölbe und Gänge

U. Berlin, 27. Febr. Im Zentralhaus der RPD, dem Karl-Liebknecht-Haus, das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden einem Bericht Berliner Morgenblätter zufolge zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials gefunden. Ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bisher bei allen Durchsuchungen von der Polizei gesuchte Personen verschwanden. Die Katafomben und der unterirdische Gang waren bis jetzt der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen. In den unterirdischen Gängen wurden viele hundert Zentner hochverräterischen Materials entdeckt. In den Druckschriften wird zum bewaffneten Umsturz und zur Revolution aufgerufen. Es wird gezeigt, wie zunächst

Parteiführer im Reichstagswahlkampf

Hitler an die ältesten Mitglieder der NSDAP.
Nach der Münchener Kundgebung im Ausstellungspark fuhr Reichsführer Hitler nach dem Münchener Hofbräuhaus. Im Festsaal hatten sich die 2000 ältesten Parteimitglieder zum Gründungstag der Partei eingefunden. Adolf Hitler wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Er hielt an seine alten Parteifreunde eine Ansprache, in der er betonte, daß mit derselben Zuversicht und Gläubigkeit wie bisher weiter gekämpft werden müsse. Wie sich der Kampf der letzten 13 Jahre zum Guten gewandt habe, so werde sich auch die Zukunft zum Guten wenden müssen, und er sei seit überzeugt, daß dies unter diesen Fahnen in Erfüllung gehen werde. Sein einziger Wunsch sei, daß Gott ihn und seine Mitkämpfer niemals wanken lassen werde (stürmischer Beifall). Es gelte nun, die Aufgabe zu erfüllen, die sich die Bewegung schon seit November 1918 gestellt habe. — Hitler gab dann auch in dieser Ansprache seiner Verbundenheit mit München und der süddeutschen Heimat Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß in diesem Kampfe seine engere Heimat Bayern und München Ruhm finden möge. Hitler gedachte dann noch all derer, die namenlos und unbekannt zum Erfolg der nationalsozialistischen Sache mitgekämpft haben und durch ihren Opfermut und ihre Treue den Sieg ermöglichten halfen. Er gedachte weiter der Toten und Verbundenen der Bewegung und widmete ihnen ein dreifaches Heil.

Papen in Dortmund-Herlohn
In der vollbesetzten Westfalenhalle Dortmund sprach Vizefanzler von Papen auf einer deutschnationalen Wahlkundgebung. Papen sagte u. a.: Die Weimarer Koalition ist niemals lebensfähig gewesen. Sie wäre schon 1919 weggelegt worden, hätte sich nicht die Beamtenschaft in treuer Pflichterfüllung dem Staate zur Verfügung gestellt. In den hinter uns liegenden Jahren hat sich eine bestimmte Nutznieherschicht angebahnt, ihre eigenen Belange mit denen des Volkes zu verwechseln. Wir haben nicht die Pflicht, uns an unseren politischen Gegnern zu rächen. Wir kämpfen nicht gegen die Linke, weil sie links steht, sondern weil sie das Volk in dem Zustande erhalten will, dem es sich im Augenblick des Zusammenbruchs angepaßt hat. Das deutsche Volk darf sich heute in seinem Existenzkampf nicht schwach zeigen. In dieser Stunde gilt der Kämpfer, nicht der Mittläufer. Das Berufsbeamtentum ist stets die stärkste Stütze des Staates gewesen. Der Begriff des politischen Beamten, der 1919 geschaffen wurde, muß wieder aus dem deutschen Wortschatz verschwinden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Vizefanzler gegen das Zentrum und erklärte: Ich kann nicht verstehen, warum ein Teil der Zentrumsprelle mich fortgesetzt mit vergifteten Waffen beschleht. In den Koalitionen zwischen Zentrum und Sozialdemokraten sagte er: Ich weiß, daß auch das Zentrum immer für sittliche Werte gekämpft hat. Aber in einer falschen Frontstellung. Ich werde dafür, daß auch der deutsche Katholizismus in dieser entscheidenden Stunde sich in die nationale Front eingliedert.

Auf einer Wahlversammlung in Herlohn sagte der Vizefanzler u. a.: An jenem denkwürdigen 30. Januar hätten nicht allein die Fackeln gebrannt, sondern auch die Herzen aller nationalen Deutschen. Die große Aufgabe der geistigen Revolution, in der wir stünden, sei die Zurückverwandlung der Masse in ein Volk, das den Kampfsatz in Deutschland ablesen werde. Lassen Sie uns mit dem deutschen Dichter rufen: Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz, damit wir ein neues Reich bauen können in Freiheit, Freiheit und Gerechtigkeit!

Naas über die Notwendigkeit der nationalen Sammlung
Der Parteiführer der Zentrumspartei Prälat Dr. Naas hielt in der Düsseldorfer Tonhalle eine Rede. Der Redner wandte sich gegen den Vorwurf, das Zentrum habe sich ver-

sagt und gegen Rechts für den Bolschewismus optiert. In diesem Zusammenhang schilderte Dr. Naas nochmals ausführlich die Vorgänge, die zur Bildung der Regierung führten. Endlich müsse jemand damit anfangen, zu vergessen, man müsse einmal die Großzügigkeit haben zu sagen: Ja, wir waren Gegner, aber Deutschland ist in Gefahr, es geht um Tod oder Leben, um uns und die Nation, in den Drusus mit aller Parteipolitik! Ich bin, so sagte der Redner, überzeugt, nur in Deutschland werde geglaubt, daß die Nachkriegszeit eine Pleite sei. Wir haben von ausländischen Staatsmännern erfahren, daß gerade vom Ausland her die Aufarbeitung der Nachkriegsjahre als eine Leistung angesehen wurde, die eben nur dem deutschen Volke möglich war. Wir können nicht aufwärts kommen, wenn wir 50 bis 80 Prozent unierer politischen Dynamik im innerpolitischen Streit verpassen. Es kann nicht der Sinn der nationalen Sammlung sein, weite Volkskreise außerhalb zu stellen. Wir müssen mit Leidenschaft das herausstellen, was imstande ist, die Brücken über die Abgründe zu schlagen.

Das Landvolk für die „Kampffront Schwarz-Weiß-Not“
Das Deutsche Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolk-Partei) teilt mit, daß sein Ziel, entsprechend der konservativen Grundeinstellung des deutschen Bauerntums, die Zusammenfassung aller christlichen deutschen Kräfte für den nationalen Wiederaufbau sei. Es kämpfe am 5. März Seite an Seite mit dem Stahlhelm, der als der überparteiliche Träger der Kampffront Schwarz-Weiß-Not das gleiche Ziel nationaler Zusammenfassung verfolge.

In einer Versammlung der DVP in Berlin erklärte Dr. Hugo, der Gedanke des großen Papen-Block ist an dem Widerstand Hugenbergs gescheitert. Die Dokumente darüber werden der Öffentlichkeit übergeben werden. So sehr wir dies bedauern, sind wir aber nicht gewillt, uns aus der nationalen Gemeinschaft hinausdrängen zu lassen. — In Breslau wurde eine Versammlung der „Eisernen Front“ während einer Rede Grzesinski aufgelöst. Bei einer sich anschließenden Schlägerei gab es 12 Verletzte. — Aus Essen wird gemeldet: Eine Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners mit Scheidemann als Hauptredner konnte nicht stattfinden. Schon vor Beginn der Versammlung war die Umgebung mit einem starken Aufgebot der SA besetzt. Die Polizei sah sich schließlich veranlaßt, die Versammlung zu verbieten, weil zu befürchten war, daß sie unriedlich verlaufen würde. — Der Polizeipräsident von Dortmund hat auf Grund der Verordnung vom 4. Februar ein allgemeines Redeverbot für den ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski und den ehemaligen Landrat Hansmann erlassen mit der Begründung, daß die beiden genannten sozialdemokratischen Persönlichkeiten in ihren Reden in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit gegen die nationale Ehre verstoßen und damit der Würde, dem Ansehen und den Belangen des schaffenden Volkes außerordentlich geschadet hätten.

Preußen und das Reich

Dr. von Wintersfeld, der stellvertretende Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, sprach im Berliner Rundfunk über „Preußen und das Reich“. Er sagte dabei u. a.: Ich glaube, daß die preussische Aufgabe noch nicht erfüllt und das Preußentum für Deutschland notwendig ist. Preußen wird immer das Reich wollen. Es muß von vielen, was ihm von der Revolution anhaftet, befreit werden, von allem Befensfremden und Internationalen. Es muß wieder die Führung in Deutschland haben, damit das Reich stark wird. Wenn ich, obwohl ich Vertreter der Eigenstaatlichkeit Preußens bin, ein Eingreifen des Reiches in Preußen im Jahre 1932 immer wieder gefordert habe, so ist dies geschehen, weil Preußen von fremden Mächten regiert wurde, die ihm feind waren, und weil höher als alles andere die

Forderung steht, den christlichen Geist und die nationale Richtung in Deutschland sich durchsetzen zu lassen. Wir haben das Vertrauen zu dem Reichsbevollmächtigten, Vizefanzler v. Papen, daß er seine geschichtliche Aufgabe darin sieht, zwar die unerträgliche Zweifelt Reich-Preußen zu befeitigen, aber dabei doch die Eigenstaatlichkeit Preußens zu wahren und den preussischen Geist um Preußens und Deutschlands willen zu pflegen. Dem Land Preußen 10%, wie den anderen deutschen Ländern, sein Eigenleben gewährleisten und dem preussischen Geist die Führung in Deutschland wiedergegeben werden.

Kleine politische Nachrichten

Die nächsten Kabinettsberatungen gelten vor allem zwei Problemen, das ist 1. die personelle Regelung des Reichskommissariats für den Arbeitsdienst. Wie verläuft, wird voraussichtlich Reichsarbeitsminister Seelbe selbst zum Reichskommissar ernannt werden und als seine Vertreter sind Oberst Hiert und der Stahlhelmlandesführer Maunz in Aussicht genommen. Das 2. aktuelle Problem ist die Fortsetzung der Beratungen über die Reichsfinanzen, die in den letzten Tagen bereits begonnen haben aber bei dem riesigen und verwickelten Fragenkomplex des Reichsetats natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

Frankreich und Japan. Der offiziöse „Petit Parisien“ beklagt Japans Abgang. Es wird die ernste Befürchtung ausgesprochen, daß sich das Gleichgewicht im Völkerbundsrat zugunsten der nichtständigen Mitgliedsstaaten verschieben könnte. Man dürfe nicht vergessen, so schreibt „Petit Parisien“, daß Japan in allen europäischen Fragen — zum Beispiel Anwendung der Friedensverträge — besonders nützlich war.

Weitere Teilnahme Japans an der Abrüstungskonferenz. Die japanischen Ministerien des Außen, der Armee und der Marine haben gemeinsam beschlossen, daß Japan nach der Zurückziehung vom Völkerbunde weiterhin an der Abrüstungskonferenz teilnehmen soll.

Französisch-amerikanische Annäherung. Eine Davosmeldung aus Washington betont, daß der günstige Wiederhall, den die Unterredung Roosevelt mit dem französischen Botschafter in Frankreich gefunden habe, gewisse Kreise der künftigen Regierung darin bestärke, wieder mit Frankreich zusammenzuarbeiten. Eine französisch-amerikanische Annäherung könne dazu beitragen, Deutschland davon zu überzeugen, daß es die im Lausanner Vertrag vorgesehene Pauschalsumme bezahlen müsse.

Die Inventur der Urnen



Das wichtigste Requisite der Wahl ist die Urne. Schon jetzt werden die Bestände an Wahlurnen überprüft und ausbesserungsbedürftige Urnen überholt, um dann an die einzelnen Wahllokale verteilt zu werden.

Schatten der Schuld

6 Roman aus dem Leben / Von Gustav Rehfeld

Nach einiger Zeit fuhr Baffhof, nachdem er seine Gedanken gewaltig gesammelt hatte, fort: Ich kam also gegen Abend nach Hause, — früher als gewöhnlich, — da höre ich, noch auf der Treppe, einen lauten Hilferuf aus meiner Wohnung dringen. Ich stürzte die Treppen hinauf, reißte die Tür auf, und da sehe ich, wie meine Frau sich dieses Schicksales, dieses Fehls, kaum zu erwehren vermag. Wie ein Tier warf ich mich auf den Menschen und beförderte ihn zur Tür hinaus. Unter dem Vorgeben mit mir zu sprechen, hatte er sich Eingang verschafft. Meine derzeitige Hilflosigkeit — wer weiß, was am Ende verborgen liegt — denn Klein und Pein will ich darauf schwören, daß ich den Menschen eine Stunde später, als ich einen wichtigen Brief auf die Post gegeben hatte, zum zweiten Male an diesem Abend hier im Hause sah. Er hatte den Hut tief in die Stirn gedrückt und den Kragen eines Ueberziehers hochgeschlagen. Wie ein Schatten schlich er längs der Wand dahin, aber ich kannte ihn doch. Allein, ehe ich mich noch recht bethünen konnte, war er plötzlich verschwunden, — wie in den Boden gesunken, sagte ich Ihnen!

Der Agent schmeig, und weder sah er und seine Frau wie zuvor sich nur zu bedeutungslos an. Gronau aber mußte genau Er hatte hier einen Zeugen gefunden, der zweifelslos den Mörder vor oder nach seiner Tat — wahrscheinlich aber nach Vergehen — gesehen hatte.

Er versprach dem Agenten, in den nächsten Tagen wiederzukommen um das Nähere mit ihm zu verabreden, und empfahl sich dann.

Daß Felsen den Mord begangen hatte, unterlag für ihn keinem Zweifel mehr. Er hatte eine ganze Anzahl Wertpapiere verkauft deren Nummern ämtlich auf dem aufgefundenen Perleaus der Frau Dornberg standen, und um sie zu veräußern hatte er sich eines falschen Namens bedient. De Hauptstück aber war: er war am Abend des Verbrechens im Hause der Ermordeten gesehen worden! Das setzte allen Parteien die Krone auf.

Gronau war im Begriff, beim ersten Staatsanwalt einen Haftbefehl gegen Felsen zu erwirken. Doch gedachte er

erst am zweiten Feiertage zur Verhaftung zu schreiten. Es war dies eine Rücksichtnahme gegen die schuldlose Familie des Verbrechens und entsprach so recht seinem guten, zartfühlenden Herzen.

Es sollte sich aber etwas ereignen, das ihm die sofortige Verhaftung des Generalagenten zur Pflicht machte.

Gronau hatte auf dem Wege zum ersten Staatsanwalt sein Büro aufgesucht, um einige Akten zu sich zu rufen, als ihm der Bürodienst mitteilte, daß ein vorkommen aussehender Mensch ihn seit einer Stunde erwarte und dringend zu sprechen wünsche. Der Polizeirat befahl, denselben sofort hereinzuführen. Als bald trat ein blaffer, hartloser, untersehter Mensch in schäbigen Kleidern, welchem man den „armen Reisenden“ auf den ersten Blick ansah, ein und blieb die Miße zwischen den Händen drehend, in gebückter, demütiger Haltung an der Tür stehen.

„Wer sind Sie und was wünschen Sie?“ fragte der Polizeirat nicht unfreudlich.

„Verzeihen Sie, Herr Polizeirat,“ sagte der Mann verlegen, „ich heiße Karl Faber und bin auf der Wanderschaft als Schuhmachergehilfe. Ich habe gehört, daß Sie mit der Unternehmung einer Marktat betraut worden sind und — da könnte ich Ihnen wohl etwas mitteilen, was vielleicht nicht unrichtig ist, — wenn es Ihnen auf ein paar Mark nicht ankäme, damit ich wenigstens über Weihnachten nicht zu hungern brauche!“

„Es ist Ihre Pflicht, auch ohne Belohnung das, was Sie wissen, zu sagen,“ versetzte der Polizeirat ernst, „doch soll es mir auf eine kleine Summe nicht ankommen, wenn Ihre Mitteilung wichtig ist. Um was handelt es sich denn?“

„Es handelt sich,“ sagte der Mann zögernd, „um die Ermordung der Frau Dornberg die vor einem Vierteljahr geschah. Wie ich heute hörte, ist der Mörder noch nicht gefurden, aber ich glaube, ich kenne ihn! Wenn Sie mir verprechen würden, Herr Polizeirat —“

„Gut, Sie sollen eine Unterstüßung haben!“ rief der Polizeirat geandert. „Nennen Sie!“

Karl Faber begann:

„Es war am zwanzigsten September, — ich weiß zufällig den Tag ganz genau, — als ich in einer feinen Wohnung in

der Graacherstraße vorsprach. Eine hübsche, feine Dame, Offiziere mit mir und gab mir nicht nur ein reichliches Almosen, sondern schenkte mir auch einen abgelegten Rock von ihrem Manne. Ich freute mich nicht wenig, denn ich konnte denselben gut gebrauchen und wollte mich eben damit entfeuern, als der Mann dazukam. Den Rock sehen und mir aus den Händen reißen war eins! Und damit noch nicht genug! Er schimpfte mich obendrein noch einen faulen Lumpen und gab mir einen Stoß, daß ich die Treppe hinunterfiel. Ich mochte natürlich, daß ich fortkam. Er aber schmirkte immer noch, als ich bereits das Haus verließ, nachdem ich mir seinen Namen wohl gemerkt hatte; ich hatte denselben auf dem Fingerringe gelesen; er lautete Generalagent Felsen! — Am Abend desselben Tages kam ich in ein großes Haus in der Regidentstraße. In der ersten Etage las ich, wie das so meine Gewohnheit ist, ehe ich schliefte, den Namen auf dem Fingerringe Alwine Dornberg stand darauf. Ich stand noch immer und wunderte mich darüber, als ein großer Herr so leise die Treppe heraufschlichen kam, daß ich ihn erst bemerkte, als er neben mir stand. Er hatte den Kragen seines Jacketts hochgeschlagen und sich den Hut tief ins Gesicht gedrückt. Treuhänder erkannte ich ihn sofort an der Stimme. Es war der Generalagent Felsen, der mich am Vormittag so schäblich behandelt hatte. Er fuhr mich an, ich sollte mich sofort packen, sonst werde er mich wegen Posterei einziehen lassen. Markwürdigerweise schrie er aber diesmal nicht, sondern sprach im Geheimen unterdrückten Tones zu mir: Ich ging noch nicht fort, hörte dabei aber noch wie er schliefte. Das war am Abend des 20. Septembers, und um dieselbe Zeit soll wie ich in der Zeitung las, der Mord an der alten Frau Dornberg verübt worden sein. Wäre es da nicht leicht möglich, daß der damalige Generalagent Felsen der Mörder gewesen sein könnte?“

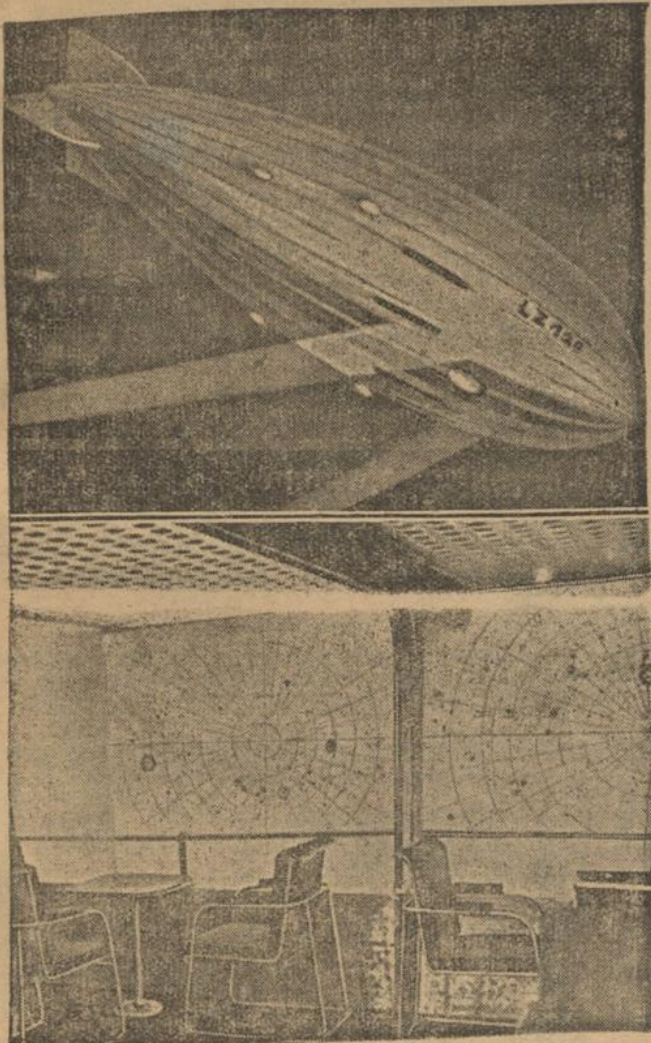
„Hm!“ machte der Polizeirat der aufmerksam zugehört hatte. „Nun sagen Sie mir aber erst einmal, lieber Freund, weshalb sind Sie denn nicht eher zu mir gekommen?“

„Das — das ging nicht!“

„Das ging nicht? Weshalb ging es nicht?“

Der neue Zeppelin

In Friedrichshafen, in der neuen Messenhalle, entfiel zur Zeit das neue deutsche Verkehrsluftschiff „L. Z. 129“, das mit einer Länge von 248 Meter und einem Gasinhalt von 190 000 Kubikmeter den „Grafen Zeppelin“ noch weit übertreffen wird. Der neue Lufttrieb wird einen Speisesaal mit 98 Sitzen, zwei Promenaden mit großen Ausblickfenstern, eine Wandelhalle, ein Schreib- und Lesezimmer, 25 Schlafkabinen mit liegendem kaltem und warmem Wasser, sowie als besondere Neuheit ein großes, feuerfestes abgedichtetes Rauchzimmer enthalten. Auf den bisherigen Luftschiffen durfte bekanntlich nicht geraucht werden.



Das Bild zeigt oben die Außenansicht des neuen Zeppelins nach einer Zeichnung, unten die Innensicht des feuerfesten Rauchzimmers.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. Februar 1933.

Deutscher Abend

Die Ortsgruppe Calw der NSDAP. hatte auf letzten Samstag alle Deutschgesinnenden zu einem „Deutschen Abend“ in den Bad. Hof eingeladen. Besondere Einladung war an

Das Urerlebnis

Von Dr. Bruno Altman - Berlin.

Vor etwa dreißig Jahren ist eine Wiener Lehrerin, Frau Dr. Lucia Berger, auf eine gute Idee gekommen. Sie hat ihre dreizehn- und vierzehnjährigen Schülerinnen in einem Klassenausflug das erste Erlebnis behandeln lassen, bis zu dem ihre Erinnerung reicht. Die gleiche Frage ist später, aus die Wichtigkeit der frühesten Kindheitserlebnisse durch die Lehren der „Tiefenpsychologie“ zweifelsfrei wurde, was die in den Lehrplänen gestellt worden. Wir besitzen in diesen Jahren, ergänzt durch die Krankengeschichten der ärztlichen Praxis, ein Material, an dem die Bedeutung der bewussten Früherlebnisse in einem viel genaueren Maße, als man annehmen dürfte, zu Tage tritt. Es stellte sich heraus, daß auch die Erinnerungsfähigen Erlebnisse richtunggebende Bedeutung für Charakter und Schicksal des Menschen haben können, nicht nur die unbewussten, erst durch schwierige Aushebungsarbeiten zu ermittelnden Ereignisse, wie es die Tiefenpsychologen vielfach glaubhaft machen wollen.

Anna M. schrieb:

„Ich dürfte etwas über drei Jahre gewesen sein. Eines Tages stürzte mein Vater zur Türe herein, fiel ganz aufgeregt der Mutter um den Hals und rief etwas, was ich damals noch nicht verstand. Es bedeutete, wie ich später erfuhr, daß er 30 000 Mark in der Lotterie gewonnen habe. Dann hob er mich aus dem Bettchen, in dem ich gewöhnlich nach dem Mittagessen schlief, und sagte zu mir: Nun sollst Du aber Kleider bekommen und ein Schaukelpferd und Puppen, so schön Du haben willst.“ Er nahm mich in ein Geschäft mit, und ich bekam, was er mir versprochen hatte.“

Karl H. schrieb:

„Ich war etwa vier Jahre alt, und meine Eltern waren wie heute Hausmeister. Es kamen viele Leute zu uns und gingen. Von den allermeisten weiß ich nichts mehr, aber einmal kam ein großer Herr in blauer Uniform, und der war besonders lieb zu mir. Er erzählte von den fremden Ländern und beschenkte mich reichlich. Ich war sehr unglücklich, als er fort war. Mein Vater sagte mir, daß der Herr Marineoffizier sei, und ich wollte seither Marineoffizier werden.“

Meta B. aus Dresden:

„Ich muß zwischen drei und vier Jahren alt gewesen sein. Mein etwas älterer Bruder war ein böser Bube. Er stieß mich einmal so, daß ich hinfiel und mir die Nase blutig schlug. Darauf kam meine ältere Schwester und prügelte meinen Bruder durch. Der schlug wieder, zum Schluß eilte die Gouvernante herbei und riß die beiden Kinder mit einem mächtigen Ruck auseinander. Sie trug beide ins Haus und hat sie tüchtig verdröseln. Ich auf dem Hof hatte Angst vor der Gouvernante. Sie kam aber mit einem Stief Schocklade und schenkte es mir. Seitdem habe ich die Gouvernante sehr gern gehabt.“

die Behörden, den „Stahlfeld“, den Bund Königin Luise und die Anhänger der NSDAP. ergangen. Der Erfolg der Veranstaltung war denn auch ein außerordentlicher, der große, geschmückte Saal war überfüllt, so daß ein Teil der Gäste — es waren insgesamt nahezu 500 Menschen anwesend — nur im anliegenden kleinen Saal Platz fand. Im Glasalon war eine riesige Gabentafel mit 250 Kostgewinnen, durchweg schönen und nützlichen Spenden Calwer Parteigenossen, von geschickten Händen angebaut. Der Abend wurde mit einem Fahnenmarsch der SA. unter den Klängen des Spielmannszuges und den Beifallskundgebungen der Besucher eingeleitet. Dann begrüßte Ortsgruppenleiter Bauer die große Zahl der Gäste und Parteigenossen. Nachdem man in würdiger Weise der im Kampf für Deutschland Gestorbenen gedacht hatte, gab der Ortsgruppenführer seiner Freude über die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und den nunmehr erfolgten Zusammenschluß der nationalen Kräfte Deutschlands Ausdruck. Kurz gedachte er hierauf noch des Münchener Empfangs der Parteiveteranen durch den Führer, an dem auch Stadtrat Wurster habe teilnehmen dürfen und äußerte schließlich die Hoffnung, daß dieser, der Pflege deutschen Geistes dienende Abend zu einer wahren Volksgemeinschaft beitragen möge. Die fast überreiche, durchweg von einheimischen Kräften bestrittene Vortragsfolge eröffnete die Darbietung eines Scherzo aus Bruckners 4. Symphonie am Flügel durch Frau Handelschuldirektor Zügel und Musikdirektor Fromm. In bunter Gewandung führten Mitglieder des Bundes Deutscher Mädchen und Angehörige der SA. mit viel Erfolg einige aus der neudeutschen Jugendbewegung hervorgegangene Volkstänze auf. Im Zwiegespräch trugen Frau Widmaier-Stüber (Alt) und Handelschuldirektor Zügel (Tenor) ein Brahmslied und „Sommernacht“ in der Vertonung von Schulk vor. Ein von Jellenwart Gehring geleitetes Jungvolkspiel fand infolge des frischen Auftretens der kindlichen „Rekruten“ solchen Anklang, daß es wiederholt werden mußte. Bevor das Bundeslied der Mädchenschaft im braunen Gewand den ersten Teil der Vortragsfolge abschloß, nahm Studienassessor Dr. F. Cuhorst, Stuttgart, das Wort zu einer eindringlich klaren Ansprache. Der Redner wies auf die überall gleiche, große Gemeinsamkeit aller derer hin, die von der Idee Adolf Hitlers erfüllt sind. Mit Stolz bekannte er sich zu dem in seinem politischen Denken unbeeirrbareren Führer wie zu dem Reichskanzler, dessen Leben ganz dem Dienst an seinem Volke gehe, und wünschte, daß ein jeder in seinem Beruf diesem Vorbild an Pflichtbewußtsein folgen möge. Mitleidend stellte der Redner fest, der Liberalismus habe den Einzelnen aus der Volksgemeinschaft gelöst und die Schen vor der Verantwortung großgezogen. Als Beispiel führte er den Niedergang des Parlamentarismus an. Nicht für den vergänglichen Einzelnen, für das einen Ewigkeitswert darstellende Volk gelte es, die Kraft einzusetzen. Blut und Erde seien die Grundlagen deutschen Lebens, auf ihnen sei das Programm des Nationalsozialismus gegründet. Seine klaren Forderungen lauteten: „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und „für Deutschland alles und nichts als Deutschland“. Dr. Cuhorst ging dann auf die innerpolitischen Verhältnisse in Württemberg und die politische Rolle des Zentrums und des Marxismus ein. Wenn heute die Verhältnisse in Württemberg noch gesünder seien wie im Reich, so bedente das durchaus kein Verdienst der Regierung, sondern ein solches des würt. Volkes. Der Nationalsozialismus wolle ein einheitliches Volk, bereit und fähig zur Befreiung im Inneren und später auch nach außen; eine konfessionelle

Spaltung bekämpfe er entschieden. Der NSDAP. könne man wie jeder anderen Bewegung manches vorwerfen und wohl auch Bedenken gegen einzelne Programmpunkte haben, es gebe aber keine Gemeingast, in die man sich nicht einfügen müsse. Erst wer gemeinsam Freude und Leid mit Volksgenossen getragen habe, vermöge das Hohe im Nationalsozialismus zu erkennen. Der Redner schloß mit der Forderung zu ganzem Einsatz in treuer Gefolgschaft des Führers für Deutschland. Die Vortragsfolge wurde mit einem lebensvollen Sprechchor, gesprochen von Angehörigen des BDM. und der SA., fortgesetzt. Ihm lag der Gedanke der Erhebung aus der Not der Entfremdung zu neuer Gemeinschaft zugrunde. Dann wurde in einem Lied der NS. Frauenenschaft, das von einer hiesigen Gönnerin der Bewegung verfaßt war, die Macht des Nationalsozialismus und die nationale Entzückung gefeiert. Der erste Teil aus Schumanns Faschingschwanz wurde von Frä. Hedwig Dietrich in künstlerisch feiner Ausformung am Flügel wiedergegeben. Weitere musikal. Darbietungen boten Frau Widmaier-Stüber mit dem Einzelsong von Schumann- und Schubertliedern und im Zwiegespräch mit Frä. Dietrich (Sopran), begleitet von Frau Dir. Zügel, wobei zwei wundervolle Brahmslieder zu Gehör kamen. Angehörige der SA. gaben dem zweiten Teil des Abends durch die Vorführung einer exakten Körperschule unter Jellenwart Gehring und durch das Stellen von nach Masse wie Bewegung der Körper gleich kraftvoll gestalteten lebenden Bildern — sie waren mit Aufruf, Kampf, Sieg, Knechtschaft, Not, Schwur und Freiheit betitelt — eine besondere Note. Den Abschluß des Programms bildete ein packender Gedichtvortrag von Direktor Zügel. Dem ersten Teil, es handelte sich hier um die wichtige Dichtung „Untergang der Germanen“ aus Felix Dahms „Deutschen Liedern“ war ein zweiter, vom Vortragenden selbst verfaßt, angehängt, welcher nach schmerzvollem Niederbruch Auferstehung und neuen Frühling für Volk und Vaterland kündet. Die mit großem Beifall aufgenommene Dichtung klang in einem Heil auf den Führer und dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied aus. Neben der flott verkauften Verlosung der von großem Opferwillen zeugenden reichen Spenden begegnete die amerikanische Verfeinerung eines Hitler-Schreibzeugs, Holzbildhauerarbeit von Pa. Kling, und einer von Es. Mann Bauz symbolhaft hergestellten Krokantorte durch Jellenwart Schäfer lebhaftem Interesse. Der Ertrag war für mittellose SA.-Leute bestimmt. Nachdem der Ortsgruppenleiter seinen Dank allen Mitwirkenden und Spendern gegenüber abgestattet hatte, fand der schöne Abend mit einer Tanzveranstaltung sein Ende.

Liederabend Meta Dietrich

Letzte Woche veranstaltete der Evang. Volksbund im großen Saal des Vereinshauses einen Liederabend der Kammerlängerin Meta Dietrich aus Stuttgart. Die Künstlerin ist in Calw und im Kreis des Volksbundes hier kein fremder Gast mehr. Sie vermag ihre Zuhörer nicht nur durch die reise Kunst ihrer Stimme und die Gestaltungskraft zu fesseln, die sie in ihren Gesängen zu entfalten vermag. Sie wirkt auch als eigenartige, charaktervolle und feinsinnige Persönlichkeit ganz unmittelbar auf alle, die mit ihr in Berührung kommen. Sie weiß von vornherein schon die Auswahl ihrer Gesänge dem Zuhörerkreis anzupassen und hat die Gabe, durch leicht dazwischen gestreute Bemerkungen, manchmal sein humoristischer Art, die Liedertexte und die Musik auch dem weniger vertrauten Zuhörer zugänglich zu machen. Außer einer von Frau Schiller auf der Violine trefflich

zurückgewiesen wurden. Der Junge nannte darauf den Lehrer einen „verrosteten Mottenlopf“, und als er sich beim Rektor eine schwere Schultüte zu zog, warf er diesem wie dem Geschichtslehrer die Fenster ein. Nach der Entlassung sollte er Schmied werden, aber daraus wurde nichts, weil er sich für einen genialen Entdecker hielt. Im letzten Kriegsjahr reichte er dem Generalkommando ein Patent zur „völligen Vernichtung der englischen Flotte“ ein. Ein elektromagnetisch geladener Torpedo sollte in der Nähe feindlicher Kriegsschiffe abgelassen werden und sich vermöge der Anziehung in den Schiffsraum einbohren. In der Inflationszeit wurde er Devisenscheiber, weil es sich „ja doch nur lohnte, ein steinreicher Mann zu werden“. Dem erlag er dem Reiz zur Ueberspannung seiner Kräfte und Ansprüche, immer wich er den eigentlichen Lebensaufgaben aus. Den Bruch mit der sittlich-rechtlichen Lebensordnung vollzog er immer hemmungslos. In den letzten Jahren war er bald im Gefängnis, bald zur Unterjochung seines Geisteszustandes in der Nervenheilanstalt.

Meta B. ist ihrem Urerlebnis nach offenbar ein stark anlehnungsbedürftiges Kind gewesen. Ein kleiner Egoist, der sich Sorgen und Aufgaben gern abnehmen ließ. Den Brand des Elternhauses, diese Sorge der anderen, vergaß sie, aber daß eine Schwester und hinterher die Gouvernante ihr Hülf in eigener Not brachten, übte großen Eindruck auf sie aus. So ähnlich blieb sie auch später. Sie war faul in der Schule und verliebte sich auf Freundinnen und Privatlehrer. Mit zwanzig Jahren heiratete sie. Glücklicherweise konnte sie sich Hausdiener, Dienstmädchen und andere Hilfspersonen leisten, die ihr alle unangenehmen Arbeiten abnahmen.

Den Charakter erkennen: damit ist eine wichtige Bedingung für erzieherische Zwecke erfüllt. Kennt man ihn, so ist es bei einem Kinde gewöhnlich noch Zeit, ihn, wenn es sein muß, abzuändern.

Vielleicht hat aber das Urerlebnis noch eine andere, eine bis ins Heilverfahren hineinreichende Bedeutung. Ereignisse frühesten Jugend, die unter starken Gemütsbestimmungen vor sich gingen, sollen ja, wenn sie uns „Unbewußte“ hinabsinken, verhängnisvoll für die geistig-seelische Verfassung werden können. Vielleicht ist das auch von jenen Ereignissen anzunehmen, die in der Bewußtseinszone verbleiben und ohne tiefenpsychologische Technik der Erinnerung zugänglich gemacht werden können. Der Fall des Emil G. rechtfertigt diese Vermutung. Er war als Knabe kein Feigling, und im Krieg hat er sich ausgezeichnet, aber wasserföhl blieb er, seitdem er das unwillkürliche Bad in den Fluten des Gebirgsflusses nehmen mußte. Wenn das tatsächlich so ist — heute läßt sich Endgültiges darüber noch nicht sagen —, so wird das Urerlebnis in der Krankheitsgeschichte eines Patienten vielleicht einmal die Rolle spielen, welche der Arzt jetzt dem ersten Anlaß einer körperlichen Erkrankung beimißt.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

beleiteten Bach-Arie brachte die Künstlerin einen Strahl Schubert-Lieder, Lieder aus alter Zeit, den Lieder-Kreis „Frauenliebe und Leben“ von Schumann und zum Schluss gleichzeitig zum Gedenken an den 30. Todestag des Komponisten fünf Märlchen-Lieder von Hugo Wolf. Die Mannigfaltigkeit der Gesänge bürgte dafür, daß jeder Zuhörer nach seinem Geschmack etwas Wertvolles mit nach Hause nehmen durfte. Auch oft gehörten Liedern wie manchen von Schubert und Schumann wußte sie durch die Kunst der geistigen Durchdringung eine neue Seite abzugewinnen. Den Preis möchte der Berichterstatter den herrlichen Gesängen von Hugo Wolf „Der Genesene an die Hoffnung“ und „Auf einer Wanderung“ geben. — Auf dem Flügel begleitete Frau Stadtpfarrer Hermann. Sie führte ihre Aufgabe, die sehr hohe Anforderungen an die technische und geistige Beherrschung des Instruments stellte, mit erstaunlicher Sicherheit durch, besonders hochzuachten in Anbetracht der geringen Zeit der Vorbereitung, die den Künstlerinnen zur Verfügung gestanden war. Der Evang. Volksbund hat seine Mitglieder mit einer prächtigen Darbietung edlen deutschen Liedergutes erfreut. Es gebührt ihm und den Künstlerinnen der herzlichste Dank einer zahlreicheren Zuhörerschaft.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Bei Großbritanien liegt eine starke Depression, im Norden Hochdruck, der vorerst noch die Wetterlage beherrscht, so daß für Dienstag und Mittwoch zeitweilig heiteres, vorwiegend trockenes und namentlich nachts frostiges Wetter zu erwarten ist.

*

ECB. Neuenbürg, 26. Febr. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden in den letzten Tagen zwei jüngere Burichen aus Conweiler verhaftet. Die Inhaftierten stehen unter dem dringenden Verdacht, Feuer in das Anwesen des Ernst Wolfinger „s. Adler“ in Schwann gelegt zu haben. Das Gasthaus „zum Adler“, das im Sommer letzten Jahres bis auf die Grundmauern abbrannte, beherbergte eine größere Anzahl von Ferienkindern, die durch den Brand in große Gefahr gerieten.

ECB. Weilerstadt, 26. Febr. Die Frau des Kraftwagen-

Führers Siegmaler stürzte beim Gasthaus „zum Baum“ in voller Fahrt aus dem Personenwagen, den ihr Mann gesteuert hat. Sie erlitt einen doppelten Schädelbruch.

ECB. Stuttgart, 26. Febr. Bei dem Brand in einem von München kommenden Paketpostwagen ist ein recht erheblicher Schaden entstanden, denn der Wagen enthielt über 1000 Pakete, die, aus Bayern, insbesondere aus München kommend, für Württemberg, Baden und die Pfalz bestimmt waren. Der Inhalt der Pakete war teilweise wertvoll. Es befanden sich u. a. auch Teppiche und Kleidungsstücke darunter. Die Pakete haben durch Feuer und Wasser stark gelitten, auch wurde der Wagen selbst sehr beschädigt. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung eines Pakets mit feuergefährlichem Inhalt entstanden ist.

ECB. Göttingen, 26. Febr. Der hiesige Oberamtspfleger Fritz Wolfer ist am Donnerstag beim Schifahren in der Nähe von Sanders (Tirol) von einer Lawine verschüttet worden. Eine Rettungs Expedition fand die Leiche. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

ECB. Grohottwar O. A. Marbach, 26. Febr. In einer der letzten Nächte begehrte der auf Wanderschaft befindliche Schmied K. aus Althengratt bei dem hiesigen Polizeiwachmeister Weller Einlaß und Unterkunft. Da die Zeit jedoch zu weit vorgeschritten war — es war gegen 11.45 Uhr nachts — wurde er zunächst von Weller abgewiesen. Als er aber ein zweites Mal kam, schloß ihm Weller, nichts Böses ahnend, die Haustüre auf und ließ ihn eintreten. Nach kurzem Wortwechsel drang, so berichtet die Marbacher Zeitung, der Handwerksburche mit einem offenen Messer auf den Polizeiwachmeister ein und verletzte ihm mehrere Stellen in den Kopf, so daß er nicht unerheblich verletzt wurde und nicht mehr imstande war, K. festzunehmen.

Turnen und Sport

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Um die süddeutsche Meisterschaft:

1860 München — Spielvergg. Fürth 3:1
FC. Nürnberg — FC. Virmatens 5:1

Stuttgarter Kickers — FC. Frankfurt 3:1
Eintracht Frankfurt — Union Böckingen 5:0
Vormatia Worms — Karlsruher FC. 2:0
Phönix Karlsruhe — FC. Mainz 4:3
Bayern München — FC. Kaiserslautern 4:1
Waldhof Mannheim — Phönix Ludwigshafen 4:2

Um den süddeutschen Verbandspokal:

FC. Stuttgart — Schramberg 11:0
FC. Feuerbach — Mühlburg 4:3
FC. Pforzheim — Birkenfeld 3:2
Sportklub Freiburg — Germania Brötzingen 2:1
Frankonia Karlsruhe — FC. Freiburg 3:5

A-Klasse Kreis Eng-Nekar:

FC. Altbürg — FC. Paiterbach 5:2

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

ECB. Stuttgarter Obst- und Gemüse-Großmarkt vom 25. Febr.

Tafeläpfel 16—25; Kochäpfel 12—15; Walnüsse 25—30; Karioffeln 25—3; Wirsing (Röhrlkraut) 8—12; Silbertraut 3—4; Weißkraut rund 3—4; Rotkraut 4—5; Stumentohl 20 bis 40; Rosenohl 10—18; dto. 1 Pfund 20—25; Grünohl 8 bis 10; rote Rüben 5—6; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bund 15—20; Zwiebel 5,5—7; Garten große 1 Stück 100 bis 120; Rettiche 3—8; Monatsrettiche 1 Bund 10—15; Sellerie 1 Stück 6—18; Schwarzwurzeln 20—30; Spinat 25—35; Rhabarber 1 Bund 18—20.

Seupreise

Nachdem eine größere Menge Heu in die Schweiz verladen worden ist, ist der Heuvorrat bedeutend zusammengesunken, trotzdem ist der Preis noch sehr billig. Gegenwärtig werden für den Zentner schönes Heu 1,70 M bis 1,80 M bezahlt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrslosten in Betracht kommen. Die Schluß-

Amtl. Bekanntmachungen

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw

Ab Mittwoch, den 1. März 1933, sind die **Rassenschalter**

täglich von 8 bis 12 1/2 Uhr geöffnet und **nachmittags geschlossen.**

Sprechstunden der Zahnklinik

täglich von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Samstag nachmittags geschlossen.

Zahnkarten

werden von 8 bis 12 1/2 Uhr an Kassenschalter III und von 15 bis 18 Uhr in der Zahnklinik abgegeben.

Bereitschaftsdienst.

Außerhalb der Klinikstunden ist Herr Chefs Zahnarzt Dr. Niez in dringenden Fällen, Bahnhofstraße 20, Fernsprecher. 381, erreichbar.

Calw, den 25. Februar 1933.

Für den Kassenvorstand:

Vorsitzend.: Ray Verwaltungsdirektor: Proß

Die am 23. Februar 1933 bestimmte

Zwangsversteigerung

des Bäckerei- und Brennerei-Anwesens von Heinrich Hamann in Neubulach

findet nicht statt.

Bezirksnotar Hirth in Calw.

Stadtgemeinde Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 2. März 1933, stattfindenden

Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt



ergeht Einladung.

Nagold, den 25. Februar 1933.

Bürgermeisteramt.



Eine günstige Aufnahme

In einem stark interessierten Leserkreis finden Ihre Angebote in unserem Blatte. Wer etwas zu kaufen, zu verkaufen hat, mieten oder vermieten will, Geldgeschäfte anzubahnen sucht oder sich in irgend einer anderen Angelegenheit an einen großen Interessentenkreis wenden muß, bedient sich der stets bewährten Kleinanzeige in unserem Blatte, der erfolgreichen Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Liste 5

veranstaltet am Dienstag, 28. Februar, abends 8 Uhr im Weiß'schen Saale in Calw eine

Rundgebung.

Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Wider, Stuttgart, spricht über

„Der Schicksalskampf um Deutschland“.

Zu dieser Rundgebung wird die Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk herzlich eingeladen.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Liste 5

Calw, den 26. Februar 1933.

Dankagung



Für alle unserer lieben Mutter **Frau Maria Kaiser** geb. Kälin

erwiesene Liebe im Leben und beim Tode und für die herrliche Anteilnahme an unserem Leide sagen wir innigen Dank.

Maria und Hans Knoer.

Calw, den 27. Februar 1933.

Dankagung



Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ludwig Salmon-Gros

erfahren durften, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Salmon-Gros

Veteranen- u. Militär-Verein Calw

Unser Ehrenmitglied Kamerad

Christian Koch Bäckermeister

ist gestorben. Beerdigung heute nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Trommler- u. Pfeiferkorps geht mit. — Sammlung 1/3 Uhr bei

Vorstand Reichmann.

Steuererklärungen

fertigt zuverlässig und verschwiegen

Bücherrevisor **Albert Abenheimer** Calw, Schillerstr. 1 bei d. Neuen Handelsschule Sprechstunden tägl. von 8-13 Uhr, nachm. n. nach vorheriger Vereinbarung

Sonnige, abgeschlossene

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Veranda sofort zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4-Zimmer-Wohnung

mit Glasabschluß zu vermieten.

Stanger, Altbürgerstr. 11

Heute

der große Rosenmontags-Ball

im Hotel Waldhorn. Beginn 8 30 Uhr. Eintritt: Herren Mk. 1.—; Damen frei.

Am Fastnachtsdienstag, den 28. Febr. Große, allgemeine

Redoute

in den Räumen des Badischen Hofes Anfang 8 Uhr

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Dienstag, den 28. Febr., 9 Uhr in Stammheim: 1 Acker, 3 leere Fässer, 1 Fah mit Most; ferner um 11 Uhr in Dietsheim: 1 Dönan (Pflanz), samt neu. Zusammenkunft je beim Rathaus. Ser.-Vollz.-Stelle.

Alle Strümpfe

werden von Strumpfklinik sachgemäß haltbar u. billig angefertigt, angefohlt sowie Faltsachen aufgenommen! Vorzüge nicht abschneiden. Lise Overhard Hengelter Gize 14

Ihre Möbel lächeln

geputzt mit Dr. Erle's Möbelpolitur „Wunderschön“ Flasche 1.— Ritter-Drogerie Carl Bernsdorff.

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das Calwer Tagblatt, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Brennerei- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vingon, Calw

Wahl-Druckfachen

der Art, wie: Flugblätter, Handzettel, Wahl-Zeitungen, Plakate versch. Größen liefert unentw. die Druckerei ds. Bl.